

# ARGUKOMPAKT

## Wer wählt die AfD und warum?

# Zwischen Migration und Statusangst: Die Dynamik hinter den AfD-Wahlergebnissen

**Autor: Dr. Benjamin A. Hahn**

Die AfD hat in ihrer vergleichsweise kurzen Parteigeschichte einen kontinuierlichen programmatischen und personellen Wandel durchlebt: von einer primär europaskeptischen hin zu einer populistischen Partei am rechten Rand des Parteiensystems, die in Teilen als rechtsextrem eingeordnet wird.<sup>1</sup> Ungeachtet dessen hat die Rechtsaußenpartei bei der zurückliegenden Bundestagswahl mit 20,8 % ihr bisher stärkstes Ergebnis erzielt und wurde dadurch erstmals zweitstärkste Partei auf Bundesebene. Mit einem Zuwachs von 10,4 Prozentpunkten gegenüber 2021 verdoppelte sie ihr Zweitstimmenergebnis. Die auch nach der Wahl stabil hohen Umfragewerte sowie die Ergebnisse der vorangegangenen Europawahl und der jüngsten Landtagswahlen sprechen dafür, dass es sich nicht um eine kurzfristige Momentaufnahme handelt. Damit rückt die Frage in den Mittelpunkt, wer die AfD wählt – und aus welchen Motiven.

**Wählerschaft:** Überdurchschnittlich stark ist die AfD bei Männern, in mittleren Altersgruppen, bei Personen mit niedriger oder mittlerer Bildung sowie in industriell geprägten und von Strukturwandel betroffenen Regionen. Besonders hoch bleibt die Zustimmung in Ostdeutschland; zugleich mobilisiert die Partei erfolgreich frühere Nichtwähler.

**Motive:** Ausschlaggebend sind vor allem migrations skeptische Einstellungen sowie verbreitete Sorgen vor sozialem Abstieg und wirtschaftlicher Unsicherheit. Migration fungiert als zentrales, wahlentscheidendes Thema innerhalb der AfD-Wählerschaft. Zugleich sind verbreitete Sorgen vor einem Statusverlust und einer angespannten wirtschaftlichen Lage erkennbar.

# Zwischen Migration und Statusangst: Die Dynamik hinter den AfD- Wahlergebnissen

## Wer wählt die AfD und warum?

### Wer wählt die AfD?

Der typische AfD-Wähler ist männlich, überwiegend im mittleren Erwerbsalter, verfügt über eine niedrige oder mittlere Bildung und ist überdurchschnittlich häufig Arbeiter oder arbeitslos.

Ein Blick in andere europäische Länder zeigt, dass rechtspopulistische Parteien sich durch einen Wählertyp mit klar umrissenem soziodemografischem Profil beschreiben lassen. Es handelt sich tendenziell um einen jungen Mann mit niedrigem Bildungsniveau, der entweder arbeitslos, selbstständig oder als Arbeiter tätig ist.<sup>2</sup> Wie ein Blick auf die Ergebnisse der Bundestagswahl 2025 zeigt, ähnelt die Wählerschaft der AfD diesem Profil. Es wird aber noch durch einige für Deutschland spezifische Besonderheiten wie den Unterschied zwischen Ost und West ergänzt.

**Geschlecht:** Die gut erforschte Kluft zwischen den Geschlechtern bei Rechtsaußenparteien bestätigt sich auch bei dieser Wahl. Während der AfD fast ein Viertel der *männlichen Wähler* (24 %) ihre Stimme gaben, waren es bei den *Frauen* deutlich unter einem Fünftel (18 %). Bei keiner anderen Partei unterschied sich das Wahlverhalten so stark nach dem Geschlecht.<sup>3</sup> Auffällig ist allerdings, dass sich diese Kluft verringern könnte, weil immer mehr AfD-Neuwähler Frauen sind.<sup>4</sup>

**Alter:** Medial wurde insbesondere das im Vergleich zur Bundestagswahl 2021 starke Abschneiden der AfD bei *jungen Menschen* thematisiert. Unter den Wählern im Alter von 18 bis 24 Jahren war die AfD – hinter der Linken – die zweitstärkste Partei. Ihr Stimmenanteil in dieser Altersgruppe stieg von 6,4 % auf 19 % und hat sich damit im Vergleich zur letzten Wahl nahezu verdreifacht. Gleichwohl liegt dieser Wert weiterhin unter dem bundesweiten Gesamtergebnis der AfD von 20,8 %.<sup>5</sup> Zu berücksichtigen ist außerdem, dass die 18- bis 24-Jährigen gegenwärtig lediglich 6,91 % der Wahlberechtigten in Deutschland ausmachen.<sup>6</sup> Dementsprechend gering ist der tatsächliche Einfluss junger Wähler auf das Gesamtergebnis der AfD. Ihr Anteil an den insgesamt abgegebenen gültigen Zweitstimmen für die Rechtsaußenpartei beträgt lediglich 6,2 % und fällt somit deutlich kleiner aus als bei anderen Altersgruppen. Selbst deutliche Zugewinne in dieser Alterskohorte können angesichts ihres demografisch geringen Gewichts das Gesamtergebnis nur in moderatem Umfang beeinflussen.<sup>7</sup>

Weitaus weniger Beachtung fand hingegen, dass die AfD in den *mittleren Altersgruppen* 25-34 und 35-44 Jahre stärkste Partei wurde. Bei den 25- bis 34-Jährigen erreichte sie mit 24 % sogar einen deutlichen Vorsprung gegenüber der zweitplatzierten Union (17 %).<sup>8</sup> In der Altersgruppe der 45- bis 59-Jährigen kehrt sich dieses Verhältnis um: Hier ist die Union mit 33 % stärkste Kraft, während die AfD mit 22 % den zweiten Rang einnimmt. Aufgrund der schieren Größe dieser Altersgruppe an der Gesamtheit der Wahlberechtigten stellen die 45- bis 59-Jährigen aber fast ein Drittel (29,9 %) der AfD-Stimmen.<sup>9</sup> In den *höheren Altersgruppen* (60-69 sowie 70 und älter), die zusammengenommen 42,59 % der

Wahlberechtigten ausmachen, nimmt der Anteil der AfD immer weiter ab, während die klassischen Volksparteien an relativer Stärke gewinnen.

**Bildung:** Wähler mit einem formal *geringen* oder *mittleren Bildungsstand* konnte die AfD erfolgreich mobilisieren. So wählte fast ein Drittel (29 % bzw. 28 %) an Personen mit diesem Bildungsniveau die Rechtsaußenpartei. Im Vergleich zur letzten Bundestagswahl stehen damit jeweils zweistellige Zuwächse (16 % bzw. 13 %) in diesen Bildungsgruppen zu Buche. Allerdings sollte nicht unerwähnt bleiben, dass über die Hälfte der Wähler mit niedriger Bildung ihre Stimmen den klassischen Volksparteien (Union: 32 % und SPD: 20 %) gegeben haben.<sup>10</sup> Bei Personen mit *hoher Bildung* konnte die AfD noch 13 % erreichen.<sup>11</sup>

**Ost-West:** Schon bei der ersten Bundestagswahl mit AfD-Beteiligung im Jahr 2013 war der Zweitstimmenanteil in Ostdeutschland signifikant höher als im Westen. Diese tendenziell höhere Zustimmung für die Rechtsaußenpartei blieb auch die folgenden Jahre prägend.<sup>12</sup> Auch 2025 bestätigte sich diese Tendenz: Während die AfD im Osten fast ein Drittel (32 %) der Stimmen erhielt, fielen ihr im Westen nur 18 % zu. Auch der Zuwachs ist im Osten mit 12 % größer als im Westen mit 9,8 %. Die AfD konnte jedoch auch in der Hälfte der alten Bundesländer – in Bayern zehn Prozentpunkte – zweistellig dazugewinnen.<sup>13</sup> Noch eindeutiger ist das Bild bei der Erststimme. Von 48 Wahlkreisen in Ostdeutschland gingen bis auf drei alle an die Rechtsaußenpartei. Im Westen konnte die AfD hingegen kein einziges Direktmandat erringen.

Auffällig ist allerdings, dass sie bei der Zweitstimme zwar nicht flächendeckend, aber in bestimmten westdeutschen Regionen doch starke Zugewinne verzeichnen konnte. Hier lagen die stärksten AfD-Zugewinne mit circa 14 % im Süden - in Bayern und Baden-Württemberg, etwa in Deggendorf, Schwandorf oder Sigmaringen. Es handelt sich vor allem um jene Wahlkreise, in denen sie schon 2021 viele Stimmen bekommen hat. In Ostdeutschland ist dieser Zusammenhang weniger deutlich. Die AfD gewann hier über alle Wahlkreise hinweg relativ gleichmäßig hinzu.<sup>14</sup>

**Tätigkeit:** Die AfD liegt bei *Arbeitern* in der Gesamtstatistik mit deutlichem Abstand vor allen anderen Parteien. Im Vergleich zur letzten Bundestagswahl konnte sie bei dieser Berufsgruppe 17 Prozentpunkte hinzugewinnen und platziert sich mit 38 % deutlich vor der zweitstärksten Partei CDU/CSU (22 %). Die SPD, die 2021 noch den ersten Platz belegte, rutscht auf den dritten Rang ab. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei den *Arbeitslosen*. Hier liegt AfD mit einem Zugewinn von 17 Prozentpunkten bei 34 %, allerdings ist der Abstand zu allen anderen Parteien noch größer als bei den Arbeitern. Das Zweitstimmenergebnis von *Angestellten* und *Selbstständigen* entspricht mit 21 % ziemlich genau dem Gesamtergebnis der AfD. Selbstständige gehören in Deutschland – anders als in einigen anderen europäischen Staaten – nicht zu den überdurchschnittlich stark vertretenen Wählergruppen von Rechtsaußenparteien. Nur bei Rentnern fällt das Ergebnis mit 13 % deutlich niedriger aus.

**Nichtwähler:** Bei der Bundestagswahl setzte sich zudem ein Trend fort, der sich bereits bei den unmittelbar vorausgegangenen Wahlen abgezeichnet hatte.<sup>15</sup> Die AfD kann wie keine andere Partei frühere Nichtwähler, also wahlberechtigte Personen, die ihr Wahlrecht nicht ausüben, mobilisieren. So zeigt die Wählerwanderung, dass sie mit 1,8 Millionen Stimmen hier die größten Zugewinne erzielen konnte.<sup>16</sup> Die AfD verfängt jenseits ihrer Stammwählerschaft insbesondere bei jenen, die sich bisher im Parteienspektrum nicht repräsentiert fühlen.<sup>17</sup>

## Warum wird die AfD gewählt?

### Statusangst und Migrationskritik spielen eine zentrale Rolle bei der Wahlentscheidung für die AfD.

Die soziodemografische Beschreibung der Wählerschaft erklärt noch nicht die Motivlagen hinter der Wahlentscheidung. Hierzu haben sich in der Forschung zum Aufstieg europäischer Rechtsaußenparteien vor allem zwei Erklärungsansätze etabliert. Beide gehen davon aus, dass in westlichen Gesellschaften ein grundsätzlich vorhandenes Einstellungspotenzial existiert, das unter bestimmten politischen und gesellschaftlichen Bedingungen von rechtspopulistischen oder rechtsextremen Parteien mobilisiert werden kann.

**Kulturelle Konfliktlinien:** Der erste Ansatz verweist bei der Wahlentscheidung auf zugrundeliegende gesellschaftliche Wertvorstellungen. Themen wie Zuwanderung, Fragen sexueller Identität oder Klimapolitik strukturieren dabei eine Konfliktlinie zwischen kosmopolitisch-liberalen und stärker national-traditionellen Positionen. Rechtspopulistische bzw. -extreme Parteien deuten diese Konfliktlinie als Gegensatz zwischen den kulturellen Eliten und dem „einfachen Volk“. Programmatisch verbinden sie die Kritik an als dominant wahrgenommenen Eliten mit dem Versprechen einer Rückbesinnung auf traditionelle Werte.<sup>18</sup>

Empirische Studien zeigen, dass insbesondere migrations-skeptische Einstellungen in einem engen Zusammenhang mit der Unterstützung von Rechtsaußenparteien stehen.<sup>19</sup> Auch eine kritische Haltung gegenüber klimapolitischen Maßnahmen oder gegenüber gesellschaftlicher Liberalisierung insgesamt geht statistisch mit einer höheren Wahrscheinlichkeit einher, solche Parteien zu wählen.<sup>20</sup>

**Ökonomische Ängste:** Eine andere Forschungsrichtung betont den Einfluss ökonomischer Faktoren auf das Wahlverhalten. Sie stellt einen Zusammenhang zwischen politischem Radikalismus und Modernisierungs- und Globalisierungsprozessen her.<sup>21</sup> Solche makroökonomischen Transformationsprozesse bringen wirtschaftliche Gewinner und Verlierer hervor. Diese „Modernisierungsverlierer“ tendieren – so die These – dazu, ihren Unmut über ihre ökonomische Lage durch die Wahl von populistischen und extremen Parteien zu artikulieren.<sup>22</sup> Solche Parteien positionieren sich programmatisch besonders deutlich gegen zentrale Erscheinungsformen der Globalisierung wie Migration und internationalen Handel.<sup>23</sup>

Empirisch zeigt sich jedoch, dass Anhänger rechtspopulistischer Parteien nicht zwingend zu den ökonomisch Schwächsten gehören.<sup>24</sup> Der Fokus hat sich daher von objektiven Einkommens- oder Beschäftigungsindikatoren auf die subjektive Wahrnehmung der relativen wirtschaftlichen Situation („relative Deprivation“) verlagert: Entscheidend ist also weniger die tatsächliche wirtschaftliche Lage als die Sorge vor sozialem Abstieg, Statusverlust oder einer Verschlechterung der eigenen Zukunftsperspektiven.

Zwar bleibt das genaue Verhältnis und die Gewichtung der Motive weiterer Forschung vorbehalten. Ein Blick auf die Wahlstatistik für die Bundestagswahl 2025 scheint beiden Thesen aber zumindest Plausibilität zu verleihen.

**Migration:** Vor dem Hintergrund der Anschläge von Magdeburg, Aschaffenburg und München prägte das Thema Migration die politische Debatte im Vorfeld der Wahl maßgeblich.<sup>25</sup> So nannten 37 % der Befragten im DeutschlandTrend vom Januar 2025 Zuwanderung bzw. Flucht als wichtigstes politisches Problem.<sup>26</sup>

Bei der konkreten Wahlentscheidung spielte dieses Thema jedoch vor allem für AfD-Wähler eine zentrale Rolle: 38 % von ihnen gaben an, dass „Zuwanderung“ für ihre Wahlentscheidung ausschlaggebend gewesen sei. Erst danach folgen „Innere Sicherheit“ (33 %) und dann mit deutlichem Abstand „Wirtschaftswachstum“ sowie „Friedenssicherung“ (jeweils 8 %). Diese Schwerpunktsetzung unterscheidet die AfD-Wählerschaft deutlich von allen anderen Parteien. Unter Unionswählern nannten 18 % Zuwanderung als entscheidendes Motiv, unter SPD-Wählern lediglich 5 %.<sup>27</sup> Auffällig ist zudem die weitgehende Homogenität der AfD-Wählerschaft in dieser Frage: 99 % befürworten eine Begrenzung der Migration und 94 % sprechen sich für schnelle Abschiebungen von Migranten ohne Bleiberecht aus.

**Wirtschaftliche Lage:** Wirtschaftspolitische Themen standen in der heißen Phase des Wahlkampfes weniger im Vordergrund. Unmittelbar vor der Wahl wurde allerdings die gesamtwirtschaftliche Lage so negativ bewertet wie seit den 2000er Jahren nicht mehr: 83 % der Befragten beurteilten sie als schlecht. Verbreitet war zudem die Einschätzung, dass wirtschaftliche Ungleichheit zunehme, der eigene Arbeitsplatz gefährdet sei und der bisherige Lebensstandard unter Druck geraten könne.<sup>28</sup> Bemerkenswert ist, dass insbesondere Parteianhänger der AfD die wirtschaftliche Lage mit 93 % noch negativer als Anhänger anderer Parteien bewerteten. Folgt man der These zur relativen Deprivation, dann sind solche Status- und Abstiegängste politisch höchst relevant.

Vor diesem Hintergrund können nicht nur die starken Zuwächse der AfD bei den Arbeitslosen, sondern auch die konstant hohe Zustimmung der Arbeiterschicht bei den letzten Wahlen (Europa, Bund und Länder) gelesen werden. Außerdem fügen sich die regionalen Muster von AfD-Hochburgen auch in Westdeutschland in dieses Bild: Je höher der Anteil der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe, desto höher der AfD-Stimmenanteil und desto größer die Zugewinne von 2021 zu 2025. Der Zusammenhang gilt erstaunlicherweise auch für Wahlkreise, die heute nur noch einen niedrigen oder durchschnittlichen industriellen Beschäftigungsanteil aufweisen, aber in der Vergangenheit einen industriellen Strukturwandel durchlaufen haben.<sup>29</sup> Es lässt sich jedoch nicht abschließend klären, ob vor allem Industriearbeiter oder nur mittelbar von der industriellen Transformation betroffene Bevölkerungsgruppen in diesen Regionen die AfD wählen.<sup>30</sup> Es gibt jedoch Hinweise, dass die AfD nicht nur die am stärksten benachteiligten Arbeitsmarktgruppen, sondern auch andere soziale Gruppen, die ihre bisherigen Privilegien erodiert sehen, erfolgreich mobilisieren kann.<sup>31</sup>

## Fazit

Die AfD-Wählerschaft weist über das allgemeine europäische Profil rechtspopulistischer Parteien hinaus drei markante Besonderheiten auf: eine ausgeprägte Ost-West-Differenz mit besonders hoher Zustimmung im Osten, überdurchschnittliche Unterstützung in industriell geprägten oder von Strukturwandel betroffenen Regionen sowie eine starke Mobilisierung früherer Nichtwähler.

Die vorliegenden Daten sprechen dafür, dass insbesondere die hohe politische Relevanz migrationspolitischer Fragen im Vorfeld der Wahl Personen mit migrations-skeptischen Einstellungen mobilisiert hat. Darüber hinaus zeigen sich verbreitete wirtschaftliche Unsicherheitswahrnehmungen und Sorgen vor sozialem Abstieg, die mit der Unterstützung der AfD vereinbar sind. Ihr genaues Zusammenspiel bleibt jedoch weiterführender Forschung vorbehalten.

## Anmerkungen

Alle Internetadressen wurden am 27.02.2026 abgerufen.

<sup>1</sup> Kühling, Christoph/Springer, Frederik/Klein, Markus: The Changing Face of the AfD Electorate – A Longitudinal Analysis from 2013 to 2022, in: Politische Vierteljahresschrift, 66, 2025, S. 831. Zur Einstufung der AfD als in Teilen rechtsextrem, VG Köln (Gericht): Zur Einstufung der AfD als in Teilen rechtsextrem, 26.02.2026, [https://www.vg-koeln.nrw.de/behoerde/presse/Pressemitteilungen/05\\_26022026/index.php](https://www.vg-koeln.nrw.de/behoerde/presse/Pressemitteilungen/05_26022026/index.php): „Nach dem Erkenntnisstand des Eilverfahrens liegt zwar eine hinreichende Gewissheit dafür vor, dass innerhalb der Antragstellerin gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung gerichtete Bestrebungen entfaltet werden. Die Antragstellerin als Partei wird durch diese Bestrebungen indes nicht in einer Weise geprägt, die dazu führt, dass ihrem Gesamtbild nach eine verfassungsfeindliche Grundtendenz festgestellt werden kann.“

<sup>2</sup> Golder, Matt: Far Right Parties in Europe, in: Annual Review of Political Science, 19, 2016, S. 483.

<sup>3</sup> Jesse, Eckhard: Die Bundestagswahl 2025 im Spiegel der repräsentativen Wahlstatistik, in: Zeitschrift für Parlamentsfragen, 56 (4), 2025, S. 766.

<sup>4</sup> Hövermann, Andreas: Die Verdopplung des AfD-Elektorats: Erkenntnisse aus dem WSI-Erwerbspersonenpanel 2020-2025, 2025, [https://www.wsi.de/fpdf/HBS-009196/p\\_wsi\\_studies\\_42\\_2025.pdf](https://www.wsi.de/fpdf/HBS-009196/p_wsi_studies_42_2025.pdf), S. 16.

<sup>5</sup> Jesse 2025, S. 767.

<sup>6</sup> Bundeswahlleiterin: Wahl zum 21. Deutschen Bundestag am 23. Februar 2025. Wahlbeteiligung und Stimmabgabe nach Geschlecht und Altersgruppen, 2025, [https://www.bundeswahlleiterin.de/dam/jcr/63623bc5-20fc-449f-a032-7ecd508f04ad/btw25\\_heft4.pdf](https://www.bundeswahlleiterin.de/dam/jcr/63623bc5-20fc-449f-a032-7ecd508f04ad/btw25_heft4.pdf), S. 9.

<sup>7</sup> Die Bundeswahlleiterin 2025, S. 26.

<sup>8</sup> MDR: Bundestagswahl 2025 – Wer wählte wen?, 23.02.2025, <https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/politik/bundestagswahl-wer-waelhte-wen-100.html>

<sup>9</sup> Bundeswahlleiterin 2025, S. 26.

<sup>10</sup> Schroeder, Wolfgang/Bruns, Hauke: Die Bundestagswahl vom 23. Februar 2025: Atempause in einer politisierten Gesellschaft, in: Zeitschrift für Parlamentsfragen, 56 (2025), 3, S. 635.

<sup>11</sup> Tagesschau.de: Bundestagswahl 2025 – Umfrage Job & Wahl, 23.02.2025,

<https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2025-02-23-BT-DE/umfrage-job.shtml>

<sup>12</sup> Arzheimer, Kai: Elektorat(e) rechter Flügelparteien, in: Häusler, Alexander/Cordelia Heß/Anke Hoffstad/Florian Virchow (Hrsg.), Handbuch Rechtsextremismus, Wiesbaden 2023, S. 9.

<sup>13</sup> Infratest dimap 2025: Wahlreport – Bundestagswahl 2025 Berlin 2025, S. 60.

<sup>14</sup> Kölzer, Julius/Hudde, Ansgar: Von der blauen Welle getragen? Räumliche Muster der AfD-Unterstützung bei der Bundestagswahl 2025, 28.02.2025, <https://www.politik-wissenschaft.org/2025/02/28/afd-btw2025/>.

<sup>15</sup> Statista: Geschätzte Wählerwanderung zur AfD bei den letzten Landtagswahlen, 2025, <https://de.statista.com/infografik/32955/geschaeetzte-waehlerwanderung-zur-afd-bei-den-letzten-landtagswahlen/>.

<sup>16</sup> BR.de: Bundestagswahl – Wählerwanderung: AfD verliert nur an BSW-Stimmen, 2025, <https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/bundestagswahl-waehlerwanderung-afd-verliert-nur-an-bsw-stimmen,UdempZ8>.

<sup>17</sup> Hövermann 2025, S.50.

<sup>18</sup> Mudde, Cas/Kaltwasser, Cristóbal Rovira: Studying Populism in Comparative Perspective: Reflections on the Contemporary and Future Research Agenda, in: Comparative Political Studies, 51 (13), 2018, S. 1676f.

<sup>19</sup> Golder 2016, S. 485.

<sup>20</sup> Reusswig, Fritz/Küpper, Beate/Eden, Marco: Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit als Gegenstand populistischer Instrumentalisierung, in: Zick, Andreas/Küpper, Beate/Mokros, Nico/Eden, Marco (Hrsg.), Die angespannte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2024/25, Bonn 2025, S. 239.

<sup>21</sup> Dorn, Florian/Fuest, Clemens/Immel, Lea/ Neumeier, Florian: Economic Deprivation and Radical Voting: Evidence from Germany, ifo Working Papers, München 2020, S. 3.

<sup>22</sup> Mudde/Kaltwasser 2018, S. 1674.

---

<sup>23</sup> Manow, Philip: Die politische Ökonomie des Populismus, Berlin 2018, S. 11.

<sup>24</sup> Manow, Philip/Schwander, Hanna: Eine differenzierte Erklärung für den Erfolg der AfD in West- und Ostdeutschland, in: Brinkmann, Heinz Ulrich/Reuband, Karl-Heinz (Hrsg.): Rechtspopulismus in Deutschland, Wiesbaden 2022, S. 168f.

<sup>25</sup> Ziller, Conrad: Aktivierte Vorbehalte: Wie Migration zum Schlüsselthema der Bundestagswahl 2025 wurde, 14.04.2025, <https://www.politik-wissenschaft.org/2025/04/14/aktivierte-vorbehalte-wie-migration-zum-schluesselformelthema-der-bundestagswahl-2025-wurde/>.

<sup>26</sup> Infratest dimap 2025: ARD-DeutschlandTREND Januar 2025, 2025, <https://www.infratest-dimap.de/umfragen-analysen/bundesweit/ard-deutschlandtrend/2025/januar/>.

<sup>27</sup> Tagesschau: Bundestagswahl 2025 – Umfrage AfD, 23.02.2025, <https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2025-02-23-BT-DE/umfrage-afd.shtml>

<sup>28</sup> Infratest dimap 2025, S. 21, S. 26f.

<sup>29</sup> Kölzer/Hudde 2025.

<sup>30</sup> Hövermann 2025, S. 51.

<sup>31</sup> Manow/Schwander 2022, S. 181.

### **Dr. Benjamin A. Hahn**

Referatsleiter für Verfassung, Europäische Integration, Innere Sicherheit, Akademie für Politik und Zeitgeschehen, Hanns-Seidel-Stiftung, München

### **Impressum:**

Hanns-Seidel-Stiftung e.V., Lazarettstraße 33, 80636 München

Vorsitzender: Markus Ferber, MdEP; Generalsekretär: Dr. Josef Widmann

**ISSN online: 3054-9302**

### **Hinweis:**

Zur besseren Lesbarkeit der Texte wird auf die gleichzeitige Verwendung femininer und maskuliner Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten geschlechtsneutral bzw. für alle Geschlechter.